

<b>Titel</b>	<b>Frauen teilen die Welt anders – - Für eine Ökonomie der Bezogenheit</b>
<b>Bundesland</b>	Rheinland-Pfalz
<b>Themenschwerpunkt</b>	Geschlechterdemokratie/Weiterbildung/Internationales
<b>Veranstaltungsart</b>	Tagung
<b>Termin</b>	28. und 29. April 2007
<b>Ort</b>	Frauenzentrum Mainz e.V., Walpodenstr. 10, 55116 Mainz
<b>Zielgruppe</b>	Frauen
<b>Arbeitsziel</b>	Vermittlung aktueller feministisch-ökonomischer Inhalte
<b>Koop-PartnerInnen</b>	Frauenzentrum Mainz
<b>Kurzbeschreibung</b>	<p>Viele Frauen und große Teile der Frauenbewegung haben sich in den letzten Jahren davon abgewandt, einen Platz in der »väterlichen Un-Ordnung«, dem Patriarchat, zu finden. Frauen unterschiedlichster Herkunft und Überzeugung setzen darauf, eine Ordnung wieder zu entdecken, aufzufinden und zu erfinden, die das Leben und Zusammenleben aller Ge-Schöpfe nachhaltig und zum Wohle aller regelt. Sie schaffen die Ordnung der Mutter als Symbol eines Zusammenlebens, das von Achtung, Anerkennung, Für-Sorge und Mitgefühl für alle Geschöpfe getragen ist.</p> <p>»Frauen teilen die Welt anders« möchte die von Frauen auf dem Hintergrund feministischer und matriarchaler Erkenntnisse entwickelten Ideen für nachhaltige Wirtschaftsweisen ins Zentrum stellen. Wir fragen auf vielfältige Weise nach, ob ein System des Teilens ohne Herrschen denkbar und lebbar ist. Mitverursacher der globalen Weltzerstörung sind die anscheinend allgemeingültigen Regeln neoliberaler Wirtschaftssysteme. Die Initiatorinnen möchten dazu anregen, diese in Frage zu stellen und ihnen ungewöhnliche Alternativen entgegen zu stellen.</p>
<b>Teilnehmerinnen</b>	18
<b>Teilnehmer</b>	
<b>Sachbericht</b>	<p>„Frauen teilen die Welt anders“ – dieser etwas provokant formulierten These gingen am 28. und 29. April Referentinnen und Teilnehmerinnen im zweiten Teil der vom Frauenzentrum Mainz e.V. initiierten Reihe zu feministischen Positionen autonomer Frauenräume nach.</p> <p>Den Einstieg bildete der Vortrag von Astrid Wehmeyer, die in „Gabe, Geist und Geld“ der Entwicklung unseres heutigen Wirtschaftsverständnisses folgte. Angelangt bei der Frage, ob die Verbindung von Wirtschaften und Herrschen tatsächlich „naturegegeben und unabwendbar“ sei, war der Schritt zu Dr.in Dorothee Markerts These, „Freiheit in der Welt der Gabe und des Tauschs“ für Frauen zu erlangen, nicht mehr weit. Gabe und Tausch, beide Welten, gehören zur Handlungsfreiheit weiblichen Lebens, und Frauen sollten sich beide erschließen. Wobei deutlich wurde, dass unsere Welt des Tauschs vor allem ein erweitertes Verständnis der Gabe benötigt.</p> <p>Ulla Janascheck führte diesen Ansatz fort, indem sie den Gabegedanken aufgriff und im Rahmen eines „Besuchs bei Gelda“ in die persönliche und individuelle Lebensgeschichte der Teilnehmerinnen und Referentinnen übersetzte. Wie komme ich zu einem Verständnis der Fülle – und welche Lebenspraxis folgt daraus?</p> <p>Ein Beispiel einer anderen Lebenspraxis geben dann die „Frauen von Juchitàn“, ein Film der Soziologin und Subsistenzforscherin Veronika Bennholt-</p>

	<p>Thomsen, den Uschi Madeisky, preisgekrönte Dokumentarfilmerin noch bestehender matriarchaler Kulturen vorstellte. Wirtschafts- und Handlungsmacht in den Händen der Frauen führt zu einem guten Leben für alle. Dieses Anliegen ist zentral für matriachale Kulturen. Es bildet ebenso auch den zentralen Unterschied zur gängigen Wirtschaftsweise kapitalistischer und patriarchaler Coleur, in welchen in der Regel das individuelle Wohl und die persönliche Besitzzanhäufung im Zentrum stehen.</p> <p>Intensive Diskussionen beschlossen den ersten Tag. Sie wurden von den teilnehmenden und referierenden Frauen direkt am nächsten Morgen bei einem gemeinsamen Frühstück wieder aufgenommen.</p> <p>Viele Frauen waren gekommen, um direkt aus ihren persönlichen Erfahrungen mit regionalen Tauschbörsen, Netzwerken und Regionalwährungen zu berichten und sich neue Impulse zu holen. Die gaben dann auch Prof.in Claudia von Werlhof, die extra aus Österreich angereist war, und die Journalistin Dr.in Antje Schrupp. Claudia von Werlhof vertiefte die Patriarchatskritik des aktuellen Feminismus, in dem sie die Grundmechanismen der „schöpferischen Zerstörung“ patriarchaler Wirtschaftssysteme an vielen internationalen Beispielen belegte. Antje Schrupp nahm diese Kritik auf, indem sie nach neuen Modellen und einem erweiterten Verständnis für die Arbeit von Morgen suchte.</p>
<p><b>Ergebnisse und Perspektiven</b></p>	<p>In der gemeinsamen Abschlussdiskussion „Am Ende alles offen“ wurde deutlich, das Feministinnen heute alles andere als ratlos den globalen Krisen gegenüberstehen. Durch Vernetzung, themenübergreifende Zusammenarbeit und ein individuelles Herauslösen aus patriarchal-wirtschaftlichen Zwangsverbänden kreieren Frauen Handlungsfreiheit nicht nur für sich selbst.</p> <p>Viele Modelle, dezentral, überschaubar und unabhängig zeugen von einer Entwicklung jenseits des kapitalistischen Mainstream, die schon lange, größtenteils völlig unbemerkt vonstatten geht. Durch die internationale Vernetzung und Veranstaltungen wie diese werden die Gedanken eines guten Lebens für alle, einer Ökonomie der Bezogenheit, weitergetragen und weiter entwickelt..</p>